

Kurze Nachrichten
aus den
letzten 50 Jahren der
v. Kleist'schen Familiengeschichte



Berlin

Gedruckt in der Königlichen Hofdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
Kochstraße 68 - 71

2. Auflage

Bergisch Gladbach

2007

Vorwort

Im Rahmen der Neuherausgabe der Familiengeschichte wird auch dieser Text, den der damalige Vorsitzende Georg von Kleist zum Familientag 1908 herausgegeben hat, mit einbezogen, weil er ein anschauliches Bild der ersten 50 Jahre des Familienverbandes gibt. Ergänzungen in der 2. Auflage sind kenntlich gemacht.

Als Anlage sind in dieser 2. Auflage der Bericht im Deutschen Adelsblatts über den Familientag und das in der Zeitschrift Sport und Bild erschienene Foto der Teilnehmer beigefügt, das auch schon in der Fortführung der Familiengeschichte veröffentlicht war.

Durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Juli 1857 wurde der Familie das Präsentationsrecht zum Herrenhause verliehen. Das veranlaßte die leitenden Männer, und darunter den damals in der Stellung eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz befindlichen Kleist-Retzow, zur Gründung eines Familienverbandes zu schreiten und die ersten Statuten aufzusetzen. Dies geschah am 9. März 1858. Am Tage darauf war es der Familie vergönnt, vor ihrem Könige zu erscheinen und persönlich ihren Dank für das erwiesene gnädige Vertrauen abzustatten.

Die ersten Statuten setzten vornehmlich fest, in welcher Art die Wahl zum Herrenhause stattzufinden habe, und wurden von 77 Vettern, die erschienen waren, unterzeichnet. Es wurde darin ferner die jährliche Abhaltung eines Familientages beschlossen und jedem wahlberechtigten, also angesessenen Vetter die Zahlung eines Beitrages von 25 Talern jährlich auferlegt. Hiermit wurde der Anfang zur Bildung eines Familienfonds gemacht, wenn auch erst 10 Jahre später rechtskräftige Bestimmungen über seine Verwaltung herausgegeben wurden. Ein betrübender Vorfall in der Familie gab im Jahr 1866 Veranlassung, einen Ehrenrat zu bilden und ihm durch Allerhöchste Bestätigung das Recht zu verschaffen, Familienmitglieder wegen unehrenhaften Wandels zu mahnen oder auch von den ihnen nach dem Familienstatut zustehenden Rechten dauernd oder zeitweise auszuschließen,

Im Jahre 1868 erwies sich die Herausgabe von besonderen Statuten für die Verwaltung des Familienvermögens als nötig. Es waren die dahin 10 500 Taler durch die jährlichen Beiträge zusammengebracht. Diesen waren hinzugefügt worden 1 000 Taler, die der Wirkliche Geheimrat v. Kleist in Aktien der gemeinnützigen Baugesellschaft der Familie zum Nießbrauch überwiesen hatte. Nunmehr wurde am 18. Juni 1868 der wichtige Beschluß gefaßt, die durch Aufhebung der altpommerschen Lehne liquide werdenden Allodifikationssummen im Interesse der Gesamtfamilie mit dem bestehenden Familienfonds zu einer Stiftung zu vereinigen. Dadurch sind dem Fonds erhebliche Mittel zugeflossen. So sind für Poberow, Zarnekow, Schmenzin, Raddatz und Zubehör, Nassenglienke, Mandelatzke, Kiefheide, Bramstedt, Klingbeck, Kl. Dubberow, Siedkow nachweisbar 62 645 Mark Abfindung gezahlt worden. Erst durch diesen Beschluß erreichte das Vermögen eine Höhe, die es möglich machte, den verschiedenen Zwecken des Fonds, wenn auch zunächst nur in bescheidenen Grenzen, gerecht zu werden. Dazu gehörte neben Unterstützungen für Witwen und Töchter und Beihilfen zur standesgemäßen Erziehung von Söhnen der Familie die damals beschlossene Herausgabe einer Familiengeschichte, ohne die ein innerer Zusammenhang in einer Familie sich nicht bilden kann, Hauptförderer dieses verdienstvollen Werkes war der unermüdliche Vorsitzende. Aber auch die anderen Mitglieder der zu diesem Zweck ernannten Geschichtskommission haben viel Mühe auf die Herstellung des Werkes verwenden müssen, denn zweimal wechselten die Bearbeiter. Begonnen vom Archivar Kratz, weitergeführt vom Superintendenten Quandt¹, hat erst der Pastor Kypke sie zu Ende zu führen vermocht und bei weitem den größten Teil der Arbeit geleistet, besonders in den biographischen Teilen. Ein größere Anzahl Biographien haben Söhne und Neffen bearbeitet, das Lebensbild des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf der damalige Rittmeister und heutige Vorsitzende Georg. So hat das Werk kein ganz einheitliches Gepräge erhalten und ist überhaupt mehr Quellenwerk als ein Geschichtswerk und doch nicht nur für die Familie von größtem Wert. Abgesehen von allen idealen Zwecken, die es fördert, ist es eine unerschöpfliche und bisher auch noch völlig unerschöpfte Quelle für weitere Forschungen auf den einzelnen Gebieten unserer Familiengeschichte. Wir wollen nur als Beispiel erwähnen, daß hier alles Material zusammengetragen ist, um eine Geschichte der Bewegung des Grundbesitzes in der Familie Kleist und in Hinterpommern überhaupt daraus zu entnehmen. Wir konnten ferner erst durch die Familiengeschichte feststellen, daß die Überlieferung von der großen Zahl der im siebenjährigen Kriege gefallenen Kleiste keine Legende ist. Nachweislich haben 116 Kleiste neben und nach einander in den drei schlesischen Kriegen gefochten und 30 davon sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder doch an Wunden und Krankheiten verstorben. Die Familie war im 18. Jahrhundert zahlreicher als in den nachfolgenden Zeiten. Kriegerische Zeiten und Kriegsnot haben damals manchen gehindert einen Hausstand zu gründen, und Friedrich der Große liebte bekanntlich das Heiraten

¹ Verwechslung der Reihenfolge korrigiert (2007)

seiner Offiziere gar nicht. So kann die Familie heute nur einen Bestand von 110 männlichen Mitgliedern in Preußen nachweisen, 1806/07 haben immerhin noch an 40 im Felde gestanden, darunter fünf russische Vettern. Das Schicksal der Gefangenschaft ereilte 13, gefallen sind anscheinend nur zwei. Vier Orden pour le mérite wurden erworben.

Achtzehn von den obigen machten nachweisbar die Freiheitskriege mit, in denen im ganzen 29 preußische und sechs russische, zwei sächsische und ein bayrischer Kleist im Felde gegen Napoleon standen. Gefallen sind sechs Preußen und ein Russe. 17 Eiserne Kreuze, darunter drei 1. Klasse wurden von den Preußen erworben, von denen mehrere mit 16, einer sogar mit 14 Jahren ins Feld zog. Von den Russen wurden drei Orden pour le mérite erworben, einer von einem Gawesener, der mit 17 Jahren schon Kapitän war,

Gegen Österreich 1866 haben 28 Vettern mitgefochten, von denen keiner blieb, nur zwei schwerverwundet wurden. Neun Orden einschl. eines pour le mérite wurde, erworben. Auch diese Nachrichten lieferte uns erst die Familiengeschichte.

Den Deutsch-Französischen Krieg machten 26 Kleiste mit, von denen nur einen die Kugel dahinraffte. 18 Eiserne Kreuze, davon zwei 1. Klasse wurden erworben. In der freiwilligen Krankenpflege waren vier Vettern tätig und kamen meist auch mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande heim. Die Zahl der Mitkämpfer ist also in den neueren Kriegen erheblich geringer gewesen als in der friderizianischen Zeit. Die Freude am Waffenhandwerk steckt der Familie aber immer noch im Blute. So gingen drei Kleiste nach China, und in Afrika haben sogar fünf mitgefochten und sich ausgezeichnet.

Die Familiengeschichte ist im Jahre 1887 fertig geworden. hat also fast 20 Jahre zu ihrer Herstellung erfordert. Die Kosten beliefen sich auf 5326 Mark einschl. Honorare. Ihre Fortführung in würdiger Weise wird nur möglich sein, wenn die einzelnen Zweige biographisches Material über ihre Heimgegangenen sammeln, worum herzlich gebeten wird,

Neben der Familiengeschichte trug der von Zeit zu Zeit neubearbeitet herausgegebene Personal-Nachweis viel dazu bei, die Glieder der Familie sich näher zu bringen, und ist nun schon ein unentbehrliches Nachschlagebuch geworden. Seit 25 Jahren liegt seine Bearbeitung in der Hand des Obersten v. Kleist-Gebersdorf, der sich durch seine anhaltende Tätigkeit auf diesem Gebiete Dank der Familie verdient hat.

Mit den russischen Vettern, die sich teilweise auch an Beitragszahlungen beteiligten, wurde verwandtschaftliche Verbindung gehalten. Einer von ihnen, Landmarschall Constantin, schenkte im Jahre 1871 ein Paar wertvolle Pistolen und einen silbernen Becher, den er selbst einst von der Borussia in Bonn als Senior dieser Verbindung erhalten hatte. Er traf dabei die Bestimmung, daß an jedem Familientage aus diesem Becher auf das Wohl des Königs getrunken werden solle. Einen andern hinterließ der Familie der im Jahre 1867 unmittelbar nach dem Familientage gestorbene General der Infanterie v. Kleist. Er selbst hatte den Becher einst zu seinem 50jährigen Jubiläum als Geschenk von der Familie erhalten.

Unser russischer Zweig hat sich ebenfalls stark ausgebreitet. Wir zählen zur Zeit etwa 50 männliche baltische Kleiste. Etwa zehn Güter befinden sich in ihrem Besitz. Die Mehrzahl der Vettern aber hat Staatsstellungen angenommen. Als vor zwei Jahren die Revolution in Kurland den Aufenthalt auf den meisten Gütern und auch in einigen Städten unmöglich machte, mußten mehrere Familien Zuflucht in Deutschland suchen. Einige fanden Aufnahme auf Kleistschen Gütern.

Auch in Dänemark hat sich ein Zweig des Geschlechts ausgebreitet, steht aber zur Zeit nur in sehr loser Verbindung mit uns. Diesem dänischen Zweige entstammt eine Kleist, die als Gräfin Danneskjold-Samsøe der Ahnenreihe Ihrer Majestät der Kaiserin angehört.

Nach den Beschlüssen des Familientages von 1868 sollte der Familienfonds verwaltet werden von dem aus drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern bestehenden Vorstände als Kuratorium. Die eigentliche Geschäftsführung lag dem Vorsitzenden allein ob. dem jetzt auf seinen Wunsch angesichts der Höhe des Vermögens ein Schatzmeister aus den Vorstandsmitgliedern zur Seite treten soll. In jener wichtigen Periode

des Ausbaus der Familienverfassung bestand der Vorstand neben dem Oberpräsidenten aus dem Generalmajor Ferdinand v. Kleist (demnächst Generalleutnant, Kommandeur der 15. Division, dann Gouverneur von Köln, gestorben 1867 als General der Infanterie in Berlin), dem Landrat v. Kleist-Collochau, dem Landrat Anton v. Kleist-Nemitz und dem Kammerherrn, nachmaligen Grafen Ewald v. Kleist-Wend. Tychow, und seit der General v. Kleist im Jahre 1865 ausgeschieden war, dem Landrat Grafen v. Kleist-Tschernowitz.

Auffallend ist es, daß auch im neuen Statut eine Beitragspflicht der nicht angesessenen Familienmitglieder nicht ausgesprochen wurde, wie sie sonst wohl bei allen Familien besteht, obwohl zum Genuß der Stiftung auch die nicht angesessenen Mitglieder zugelassen waren. Dagegen sollte die Beitragspflicht der angesessenen aufhören, sobald 50 000 Taler zusammengebracht seien. Als dieses Ziel erreicht war, wurde beschlossen, die Zahlungen in Höhe von 15 - 75 Mark weiter zu leisten. An diesen freiwilligen Beiträgen beteiligten sich von jetzt ab auch nicht angesessene Mitglieder. Im Jahre 1893 wurde gebeten, die freiwilligen Beiträge zu erhöhen, was von einigen Vettern bis zu 150 Mark auch geschah. Eine Beitragspflicht besteht auch zur Zeit nicht.

Das Familien-Vermögen wird demnächst die Höhe von 300 000 Mark erreichen, dazu haben auch freundliche Geber aus der Familie beigetragen. In seinem Testament vom 9. 4. 1788/20. 2. 1792 hatte der Hauptmann Bogislav Heinrich v. Kleist bestimmt, daß 12 000 Mark, die auf Raddatz eingetragen waren, ein v. Kleist-Raddatzsches Fideikommiß bilden sollten mit der Maßgabe, daß, wenn die ehemaligen Raddatzer Lehngüter außerhalb der Familie veräußert werden sollten, die Zinsen von diesen 12 000 Mark dem jedes Mal Ältesten der v. Kleistschen Familie zu zahlen wären. Als Bedingung wurde festgesetzt, daß der Nutznießer sich im preußischen Staate aufhalten oder doch in Diensten stehen müsse. Durch diese vorausschauende Bestimmung sind von dem großen Raddatzschen Besitz immerhin 12 000 Mark für die Familie gerettet worden, denn im Jahre 1878 wurden die Güter außerhalb der Familie verkauft. Seitdem kommen die Zinsen einem Familienmitgliede zugute. Das Kapital ist ausgezahlt, in 3 1/2 %-Posener Rentenbriefen angelegt und mit dem Familienfonds vereinigt, der seit 1888 bei der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse niedergelegt ist. Es waren Zweifel entstanden, ob der frühere Zinsfuß von 4% dadurch ständig zu erhalten sei, daß die Familie eine etwaige Differenz aus ihrem Vermögen ausgleiche. Der Familientag vom 21. März 1896 hat einstimmig bekundet, daß eine solche Verpflichtung nicht als vorliegend anzusehen sei. Zeitiger Nutznießer des Seniorats ist der General der Infanterie Ewald v. Kleist zu Potsdam.

Der 1879 zu Düsseldorf verstorbene Oberstleutnant Heinrich v. Kleist, zeitweilig Senior des Geschlechts, vermachte der Familie ein Legat von etwa 25 000 Mark, dessen Zinsen jetzt nur noch zur Hälfte und zwar an den Sohn zu zahlen sind, nach dessen Ableben aber der Familie verbleiben. Durch diese von hohem Familiensinn zeugende Schenkung wurde das Familienvermögen ebenfalls um eine beträchtliche Summe vermehrt.

Eine nützliche Vereinbarung hat der Vorstand mit der Karlsruher Lebensversicherung am 18. März 1895 getroffen gegen die Verpflichtung, so lange der Kontrakt währt, nicht mit anderen Gesellschaften in Verbindung zu treten. Die Gesellschaft gewährt dafür folgende Vorteile:

1. Kostenfreie Anfertigung der Urkunden.
2. Nachlaß der Aufnahmegebühren.
3. Erleichterungen bei der Prämienzahlung,
4. Sofortige Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
5. Einmalige Vergütung von 8 pro Mille der Versicherungssumme, auch bei Zuführung von Nichtfamilien-Mitgliedern.
6. Eine jährlich wiederkehrende kleinere Vergütung.

Aus diesem Kontrakt sind der Familie schon mehr als 2200 Mark zugeflossen, so daß die Benutzung der Anstalt nur auf das wärmste empfohlen werden kann. Aber auch zur Erhaltung der Familienglieder in

auskömmlichen und geordneten Lebensverhältnissen sollte von der Lebensversicherung allgemein Gebrauch gemacht werden.

Die Familie hat sich, den anfänglich sehr bescheidenen Mitteln entsprechend, auch an der Pflege der Denkmäler ihrer großen Söhne beteiligt.

Der bei Kunersdorf schwerverwundete Dichter Ewald v. Kleist ist bekanntlich am 24. August 1759 in Frankfurt a. O. gestorben. Auf seiner Grabstätte errichtete die Freimaurerloge 20 Jahre nach seinem Tode ein Denkmal in Gestalt eines Obeliskens. Sie erneuerte dieses im Jahre 1861, bei welcher Gelegenheit die Familie es mit einem eisernen Gitter umgeben ließ, das durch Granitsäulen unterbrochen wird, die ihrerseits preußische Adler in Bronzeguß ausgeführt tragen. Sie ließ am 24. August 1861 eine Motivtafel am Gitter anbringen mit der Inschrift: „Ihres Christian Ewald v. Kleist Ruhestätte bewehrte am Jahrestage seines Heldentodes den 24. 8. 1861 die Familie v. Kleist.“

Die Unterhaltung des Gitters hat inzwischen die Stadt übernommen, dagegen hat die Familie die gärtnerischen Anlagen innerhalb desselben wiederholt erneuern lassen.

Auf dem Schlachtfelde von Kunersdorf, aber nicht dort wo der Dichter verwundet niedersank, hat die Stadt Frankfurt aus Geldern, die verschiedene Sammlungen ergaben, einen „Kleistturm“ errichtet, der wegen seiner bedeutenden Fernsicht das Ziel vieler Ausflügler ist.

An Heinrich v. Kleist erinnert in Frankfurt a. O. eine an seinem Geburtshause angebrachte Gedenktafel, die der dortige historische Verein Anfang der 70er Jahre gestiftet hat. Seit einiger Zeit ist auch wieder ein Komitee tätig, das die Errichtung eines Denkmals in Frankfurt a. O. betreibt, nachdem im Jahre 1877 genannte historische Verein diesen Gedanken vergeblich zu verwirklichen gesucht hatte Die Familie hat 300 Mark zum Denkmalsfonds beigesteuert.

Als bekannt wurde, daß auch das Grab Ulrikens, der vertrauten Schwester des unglücklichen Dichters, sich in Frankfurt und zwar in verwahrlostem Zustande befände, hat die Familie die Pflege des Grabhügels übernommen.

An der Instandhaltung der Grabstätte Heinrichs v. Kleist bei Wannsee hat die Familie sich ebenfalls beteiligt und speziell im Jahre 1884 eine Wiederherstellung vornehmen lassen. Als abermals Klagen über die Vernachlässigung des Grabes in der Presse laut wurden, trat der Verein „Klause“ mit der Bitte an die Familie heran, ihm die Pflege des Grabes zu überlassen, welchem Wunsche entsprochen wurde. Dieser Verein stellte seine Tätigkeit wieder ein, als im Jahre 1904 Prinz Friedrich Leopold von Preußen die Grabstätte und die dazu gehörige Umgebung der deutschen Nation schenkte, die die Ruhestätte des größten preußischen Dichters sicherlich würdig gestalten wird.

Zur Erinnerung an den Erfinder der Kleistschen Flasche hat die Familie am ehemaligen Hause des Domdechanten J. v. Kleist zu Cammin in Pommern eine Gedenktafel und darüber das Kleistsche Wappen anbringen lassen. Neuere Forschungen weisen klar nach, daß ihm die Priorität in der Erfindung vor der Leidener zukommt.

Für den Sitzungssaal des Kreishauses in Neu-Ruppin stiftete die Familie auf Ansuchen des Kreises ein Fenster, da sie zeitweilig mit drei Rittergütern im dortigen Kreise angesessen war.

Dem Archivar v. Petersdorff gab die Familie die Anregung zur Schaffung einer Biographie Kleist-Retzow's und bekundete nach ihrer Fertigstellung ihre Freude an dem vortrefflichen Werke durch Gewährung eines Ehrenhonorars von 500 Mark.

Als im Jahre 1883 die Familie auf ein 25jähriges Bestehen ihres Verbandes zurücksehen konnte, erbat sie sich die Gnade des Empfanges bei Sr. Majestät König Wilhelm I. und durfte zu 32 Mitgliedern vor ihm in seinem Palais Unter den Linden erscheinen. Nach einer Ansprache des Oberpräsidenten, der den Dank und die erneute Huldigung der Familie zum Ausdruck brachte, gab Se. Majestät seiner Freude Ausdruck, die Familie so zahlreich um sich versammelt zu sehen, und seiner Überzeugung, daß sie ebenso wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft unter den Dienern seines Hauses voranstehen werde. Er wisse, daß er allezeit in guten und

in trüben Tagen auf die Familie rechnen, auf seine Pommern sich verlassen könne.

Danach empfing auch Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm als Statthalter von Pommern die Familie. Er erinnerte daran, an ein Dichterwort anknüpfend, daß seit des Großen Kurfürsten Zeiten keine Schlacht geschlagen, kein Preußenblut geflossen sei, wo nicht die Kleists in erster Linie gestanden hätten und wenn nötig gefallen wären. Das Hohenzollernhaus werde dem Geschlechte, das ihm so treu gedient habe, stets seine Wohlgelegenheit bewahren.

Die Familienfeier selbst begann an diesem Tage mit Überreichung eines Tafelaufsatzes an den Vorsitzenden und einer Ansprache des Grafen Leopold v. Kleist-Zützen. Die Damen der Familie brachten dem hochverehrten und geliebten Oberhaupt durch eine liebliche Sprecherin eine Huldigung in dichterischer Form dar, die in Kleists Wahlspruch „Fürchte dich nicht, glaube nur“ gipfelte. Der zweite Vers des von Mathilde v. Gellhorn geb. v. Kleist verfaßten Gedichtes möge hier wiederholt werden. Er lautet:

Und unsres Namens künftige Geschlechter,
Sie werden ernten Deines Wirkens Frucht,
Das unermüdet stets mit ungeschwächter
Tatkraft und Treue unser Wohl gesucht.
Dein Name wird, in goldner Schrift geschrieben,
Verkünden, wie wir ehren Dich und lieben.
Sie werden folgen Deines Vorbilds Spur,
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Es waren prophetische Worte, die schon heute sich voll bewahrheitet haben, soweit sie sich auf die Bedeutung beziehen, die Kleist-Retzow für unsere Familie gehabt hat. Mögen sie sich auch erfüllen in dem Wunsche, daß wir unserem Vorbilde und Vorkämpfer furchtlos nachfolgen, der am 20. Mai 1892 von uns ging.

Noch zweimal bot sich der Familie die Gelegenheit hochangesehene und verdiente Familienmitglieder zu ehren. Im Jahre 1895 feierte der Oberförstmeister Hugo Ewald v. Kleist das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Lange Jahre hatte er dem Vorstände angehört, auch nach Kleist-Retzows Tode den Vorsitz wahrgenommen, bis seine Gesundheit ihn im Jahre 1896 zwang, die Geschäfte jüngeren Kräften zu überlassen. Mit lebhaftem Interesse hat er stets bei allen Vorstandsangelegenheiten mitgewirkt, mit warmem Herzen sich der notleidenden Vettern angenommen und überhaupt mit besonderer Liebe die Glieder der gesamten Familie umfaßt und sich die Zuneigung aller in ungewöhnlichem Maße erworben. Zu hoher Staatsstellung im forstlichen Berufe, wie schon einer seines Zweiges gelangt, liebte er den Wald wie seine Heimat. Darum überreichte ihm auch die Familie einen Tafelaufsatz, dessen wesentlichstes Stück eine jener alten Eichen ausmachte, in deren Schatten er, besonders am Ende seiner Laufbahn im Anhaltischen, so gerne weilte. Er starb am 8. Mai 1896 und hat in Naumburg a. S. seine letzte Ruhestätte gefunden.

Eine zweite goldene Hochzeit konnte im Jahre 1906 gefeiert werden von dem jetzigen Senior unseres Geschlechts, dem es beschieden war in der Militärkarriere die höchste Stufe zu erklimmen, General der Infanterie Ewald v. Kleist wurde am 1. Juni 1885 kommandierender General des 1. Armeekorps und schied aus der Armee aus als Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff. Als solcher konnte er sein sechzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Er erwarb der Familie hohe kriegerische Lorbeern und brachte aus 2 Feldzügen den Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz 1. Klasse heim, das 1870/71 außer ihm nur der Oberleutnant Ewald v. Kleist vom Infanterie-Regiment Nr. 83 erwarb, der im Jahre 1897 als Generalmajor starb, nachdem er kurz zuvor wegen Krankheit seinen Abschied genommen hatte.

Als der Landmarschall Constantin v. Kleist zu Mitau im Jahre 1871 der Familie zwei wertvolle Pistolen in einem Etui mit der Bestimmung schenkte, daß sie in den Besitz eines im jüngsten Kriege durch Tapferkeit ausgezeichneten Offiziers aus der Familie übergehen sollten, wurden sie durch Familienbeschluß dem damaligen Obersten und Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, dem nachmaligen

kommandierenden General zugeeignet. Die Ehrengabe, die die Familie zur goldenen Hochzeit überreichte, trug diesem kriegerischen Lebensgange Rechnung. Sie bestand in einem goldenen Becher, der auf einer Seite den Orden pour le mérite, auf der anderen das Kleistsche Wappen zeigt, und sollte zum Ausdruck bringen, daß der Jubilar durch kriegerisches Verdienst groß geworden sei, seine kriegerischen Ehren aber auch für die Familie und ihren Namen mit erworben habe und darum ihres Dankes für alle Zeiten würdig und sicher sei. Möchte dem hochverdienten Senior ein friedvoller Lebensabend beschieden sein und sein tapferer ritterlicher Sinn in seinem Geschlechte fortleben.

Abberufen wurde im Jahre 1907, ehe ihm eine Ehrung zuteil werden konnte, unser seit 1896 die Geschäfte des Vorstands führender Vorsitzender Leopold Graf v. Kleist-Zützen. Ebenfalls ein hervorragendes Mitglied unserer Familie, die ebensowenig seine hohe ritterliche Gestalt in der Uniform der Gardes du Corps wie seine edle Vornehmheit und seine unbegrenzte hilfreiche Güte vergessen wird. Er ist auch vielen in der Stille ein Helfer gewesen und ließ niemand ohne Rat und Trost ziehen.

Es ist überhaupt eine lange Reihe edler und um Staat und Familie verdienter Männer durch unsere Reihen gegangen, die in der Familiengeschichte ihre Würdigung bereits gefunden haben oder noch finden werden und hier nur kurz Erwähnung finden können.

Ich nenne den Vizepräsidenten des Geheimen Obertribunals, vorher Kammergerichtspräsident, Wirklichen Geheimen Rat Ferdinand v. Kleist, der an den Wandlungen der inneren Politik um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in konservativem Sinne lebhaften und tätigen Anteil nahm (gestorben 1866), des Oberpräsidenten älteren Bruder Ferdinand v. Kleist-Retzow auf Gr. Tychow und Möthlow, gleich tüchtig als Soldat wie als Landwirt und Landrat. Ein vortrefflicher Mann und Christ (gestorben 1872). Er ist der Vater des Erbküchenmeisters v. Kleist-Retzow, der nach des Oberpräsidenten Tode die Vertretung der Familie im Herrenhause übernommen hat. Das edle Brüderpaar der Grafen Ewald und Conrad v. Kleist auf Tschernowitz und Schmenzin, die beide mit echtem Familiensinn ausgestattet viel zu früh für uns heimgegangen sind. Besonders Graf Conrad hat durch eine lange Reihe von Jahren als Schrift-führer einen weitreichenden Einfluß auf die Familienangelegenheiten und eine hochherzige Wohltätigkeit im stillen ausgeübt. Wir erinnern uns dankbar der älteren Generation aus Gr. Dubberow, Drenow, Wend,-Tychow und Nemitz, Kl. Dubberow und Jeseritz, deren Vertreter an der Gründung der Familie meist als Vorstandsmitglieder lebhaften Anteil genommen haben. Gern gedenken wir des ehrwürdigen Landrats Georg v. Kleist auf Rheinfeld, des tapferen Freiheitskämpfers, der sich Jugendkraft und Feuer bis in sein hohes Alter bewahrte, seines vortrefflichen Sohnes des Generalleutnants Georg v. Kleist und dessen jovialen und tüchtigen Bruders Robert. Herrn auf Wusseken. Im Jahre 1866 sehen wir den nachmaligen General Fedor v. Kleist mit den 4. Ulanen am 3. Juli in den Reiterkampf bei Streseritz eingreifen und ihm in einem kritischen Augenblick eine günstige Wendung geben. Am 16. August 1870 ritt der Major Ewald v. Kleist aus dem Zützener Hause die in ihrem Ergebnis fast einzig in der Kriegsgeschichte dastehende Attacke der 1. Gardedragoner mit und blieb mit der Blüte des Offizierkorps auf dem Felde der Ehre.

Das sind einige aus der Reihe der Männer, an denen wir uns aufrichten und das Herz stärken können zur eigenen Tat.

Der Raum gebietet abzurechnen, ob auch noch viele genannt werden könnten.

Eine besondere Ehrung wurde der Familie zuteil, als Se. Majestät, unser jetzt regierender König, einer Anzahl von Regimentern der Armee die Namen hervorragender Generale verlieh, indem das 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 den Namen Graf Kleist v. Nollendorf erhielt. Se. Majestät haben damit auch der Familie selbst einen Beweis seiner Gnade und seines Dankes für die im Kriege, aber auch sonst im Staatsleben geleisteten Dienste geben wollen. Der Vorstand erstattete persönlich unseren ehrerbietigen Dank. Der Anlaß dieser Auszeichnung beim Regiment stattfindenden Feier wohnte eine Deputation der Familie bei. Sie überreichte ein Ölbild Sr. Majestät des Kaisers in der Uniform des Regiments und die Familiengeschichte und tat zugleich den Beschluß der Familie kund, jedem im Regimente dienenden unbemittelten Kleist eine Equipierungsbeihilfe und bis zum Hauptmann eine Zulage von 450 Mark jährlich zu gewähren, eine

Vergünstigung, die einmal sechs Vettern gleichzeitig genossen haben,

Die Enkelinnen des Nollendorfers, Frau v. Wulffen und Frau v. Eckardtstein, stifteten ein lebensgroßes Bild des Feldmarschalls und einige Jahre später eine Fahne für den Verein ehemaliger 6. Grenadiere.

Im Jahre 1897 begaben sich wiederum einige Vertreter der Familie nach Posen, um dem 125 jährigen Jubiläum des Regiments beizuwohnen, und überreichten als Geschenk sechs Bowlenkannen. Am Vorabend des Festtages wurde ein von Vetter Georg verfaßtes Festspiel im Stadttheater aufgeführt, das die Entstehung des Entschlusses Kleists schildert, am 30 August 1813 auf Nollendorf zu marschieren, wodurch er bekanntlich den Sieg von Kulm herbeiführte.

1899 errichtete das Regiment seinen 1866 und 1870 Gefallenen ein Denkmal auf dem Kasernenhofe, 1901 ein solches auf dem Schlachtfeld von Wörth, wozu die Familie 300 Mark beisteuerte. Bei beiden Feiern war sie vertreten. Im letzteren Jahre erhielt bei der Kaiserparade das Regiment von Sr. Majestät eine Büste des Feldmarschalls Kleist v. Nollendorf geschenkt, 1906 von der Familie das Lebensbild Kleist-Retzows. So haben sich zwischen dem Regiment und der Familie immer engere Beziehungen entwickelt. Kommandeure waren seit 1899 die Obersten Unger. v. Prittwitz, v. Münschefahl, v. Blumenthal, v. Prittwitz, v. Kameke, Frhr. v. Massenbach, v. Ditfurth.

Fünfzig Jahre sind eine lange Spanne im Leben eines Volkes und einer Familie. Drei Namen erloschen, die groß in der Vergangenheit waren oder auch großes für die Zukunft versprochen. Die letzten Träger des Namens Kleist v. Nollendorf und der Namensverbindungen v. Rüchel - Kleist und Graf Kleist v. Loß sanken ins Grab.

Auch eine Anzahl Güter sind aus dem Besitzstande der Familie ausgeschieden, der nacheinander etwa 600 Namen umfaßt hat. Es wurden u. a., verkauft Warnin, Raddatz, Juchow, Dubbertsch, Rauden, Lanzen und Siedkow. Wieder hinzugetreten sind Damen und Gr. Kroessin. Immer noch weist der Grundbesitz in Preußen 32 Güter auf in der Hand von 22 Vettern. Die in letzter Zeit hervortretende Neigung, den Grundbesitz der Familie fideikommissarisch zu befestigen, wird hoffentlich weiteren Abbröckelungen vorbeugen und den zeitigen Besitzstand erhalten helfen.

Die Familie ist aus der pommerschen Scholle herausgewachsen, ein starker weitverzweigter Baum. Seine Wurzeln ruhen im heimatlichen Boden. Suchen wir diesen zu erhalten, wir sichern damit zugleich den gesunden Fortbestand der Familie!

Große Dinge hat die Familie in den letzten 50 Jahren nicht verrichtet. Nicht einmal auf ihrem ureigensten Gebiete, dem des Kriegsdienstes, hat sie glänzende Taten zu verzeichnen, da in allen Kriegen König Wilhelms I. kein Mitglied der Familie sich in höheren Führerstellen befand. Aber im enger begrenzten Kreise haben viele tüchtige Männer tüchtiges geschaffen, und einer von ihnen ist auch eine geschichtliche Gestalt geworden, der unerschrockene Führer der Konservativen in den Verfassungskämpfen des vorigen Jahrhunderts, der edle Junker Hans Hugo v. Kleist-Retzow. Dankbar können wir daher auf unsere Vorfahren zurückblicken; auf uns paßt des Dichters Wort: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt“, Um so mehr richtet sich aber auch an uns die Mahnung, das von ihnen ererbte große Kapital an Tüchtigkeit, sittlicher Kraft und Treue nun auch selbst zu erwerben, nicht nur um es zu besitzen, sondern auch um es ungeschmälert unseren Nachkommen zu hinterlassen zur Ehre der Familie und zum Wohle des Vaterlandes, das für uns sich verkörpert in der erhabenen Gestalt unseres geliebten Königs.

Ich bitte diese eiligst entworfene Skizze, die auf Vollständigkeit und zuverlässige Genauigkeit der Angaben keinen Anspruch erheben kann, freundlich aufzunehmen als eine bescheidene Gabe des zeitigen Vorsitzenden, die die Bedeutung unseres Familienfestes dartun soll.

Berlin. 10. März 1908.

Georg von Kleist.

Anlage²

Deutsches Adelsblatt 1908 S. 175

Zur Feier des 50jährigen Bestehens ihres Familienverbandes traten am Mittwoch, den 11. März, 36 Mitglieder des von Kleistschen Geschlechts im "Kaiserhof" zusammen.

Durch Krankheit waren leider eine größere Zahl angesessenen Vettern am Erscheinen verhindert. Zu den Teilnehmern gehörten die Besitzer von Gr.-Tychow, Gr.-Dubberow, Drenow, Labehn, Gebersdorf, Wusseken, Kieckow, Kl.-Dubberow, Nemitz, Kamissow, Jeseritz und Gawesen(Kurland), unter ihnen der Erbküchenmeister von Kleist-Retzow, der Kreisdeputierte Bernhard von Kleist und Oberst Leopold von Kleist, ferner sah man die Generalleutnants Karl Freiherr von Kleist, Viktor von Kleist und Paul von Kleist. Der würdige Senior des Geschlechts, General der Infanterie Ewald von Kleist aus Potsdam war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Familie wurde durch ein überaus gnädiges Telegramm beglückt, das von Seiner Majestät dem Kaiser als Erwiderung auf ihre schriftliche Huldigung einging.

Der wachsende Umfang der Geschäfte und der Vermögensverwaltung, ferner die besondere Würdigung des Tages erforderten eine lange geschäftliche Sitzung.

Auf den Vorschlag des neu ernannten Schatzmeisters, des Landrats von Kleist-Retzow in Belgard, wurde beschlossen, neben dem bestehenden Familienfonds eine neue Stiftung zu gründen, die nur den Töchtern der Familie zugute kommen soll. Durch diesen Beschluß erhielt der Festtag seine besondere Weihe. Das am Abend folgende Essen mit Damen vereinigte 60 Teilnehmer, darunter den Obersten von Ditfurth, Kommandeur des Grenadier-Regiments Kleist von Nollendorf. Das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, das nach Verlesung seines Telegramms von dem Vorsitzenden, General der Kavallerie von Kleist, ausgebracht wurde, fand begeisterten Widerhall.

Sport und Bild 1908



Von fünfzigjährigen Familienfest der von Kleist in Berlin.

² Ergänzungen 2007